

Werk

Label: Review

Autor: Coerper, Carl

Jahr: 1925

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?51032052X_1925_0014|log29

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

wächst aus diesen Grundelementen aller künstlerischen Gestaltung hervor.

Durch eine solche Philosophie der Kunst, wie sie Hefele inauguriert, ist eine neue fruchtbare Behandlung der Dichtung gewährleistet. Die Aesthetik vermag nur die allgemeinen Formen oder Kategorien der ästhetischen Gestaltung aufzuweisen, von denen aus ein Eindringen in die eigentümliche Kunstgestalt unmöglich ist. Die Literaturgeschichte neigt dazu, eine klare Stoffanalyse unter Berücksichtigung der äußeren Form des Kunstwerkes an die Stelle der Deutung des ästhetischen Gehaltes zu setzen und die Einseitigkeit der literarischen Fragestellung verfällt gar zu leicht auf die unfruchtbare Einflußtheorie, die dem originalen Künstler gegenüber ohne Belang und den anderen gegenüber unnötig ist. Das Werk von Hefele vermag eine ungemein fruchtbare Wirkung auf die Literaturgeschichte auszuüben und viel zum Verständnis der Dichtung beizutragen.

Die schöne Form, in der dieses Werk geschrieben ist, verleiht ihm einen ganz besonderen Zauber. Die reiche und ausdrucksvolle Sprache des Verfassers vermag Dinge zu sagen und zu berühren, die die Enge des Begriffes nicht zu fassen vermag. Die Form ist in jeder Weise dem schönen und bedeutenden Inhalt angemessen.

G. M.

Dr. Dr. F. H o l l d a c k, Prof. an der Hochschule in Dresden, G r e n z e n d e r E r k e n n t n i s a u s l ä n d i s c h e n R e c h t s. Leipzig. Meiner 1919. 289 S.

Anlaß und Endzweck dieses Buchs

ist eine Streitfrage des Seerechts i. w. S. Sie wird aber von breiter rechtsphilosophischer Grundlage aus behandelt. Diese Tatsache gibt Anlaß, die Leser des Logos auf Holldacks Buch hinzuweisen. Zu oft orientiert bloß der Titel. Es geht uns dann die gute fachwissenschaftliche Arbeit verloren, welche die Bedeutung der methodologischen Fragen für die Praxis im einzelnen faktisch dartut. In vorliegendem Werk breitet sich die ganze Problematik der juristischen Tätigkeit allmählich vor dem Leser aus. Die tragische, unaufhebbare Spannung zwischen klassisch gebundener Haltung im Gegebenen und ideenhafter Bewegung, zwischen der Notwendigkeit endlicher Setzungen und der Aufgabe unendlichen Fortgangs findet sich nicht bloß theoretisch an den Einzelfragen der Rechtsphilosophie und juristischen Methodik erörtert, sondern in der Art der Behandlung geradezu exemplifiziert. Es wäre zu wünschen, daß das bereits vor Jahren erschienene Buch, vielleicht mit einem etwas allgemeineren Titel, unter Berücksichtigung der jüngsten rechtsphilosophischen Literatur, neu herauskäme. Derartige Muster juristischer Kasuistik aus den ersten Prinzipien heraus sind selten genug.

Emge.

J o h a n n e s v. K r i e s, A l l g e m e i n e S i n n e s p h y s i o l o g i e. Leipzig, 1923. F. C. W. Vogel. 299 Seiten.

Die medizinische Wissenschaft hat die großen theoretischen und praktischen Erfolge im 19. Jahrhundert zweifellos ihrer vornehmlich natur-

wissenschaftlichen Orientierung zu verdanken. Dieser alle logischen und erkenntnistheoretischen Betrachtungen förmlich perhorreszierenden Schule folgt offenbar in den letzten Jahren eine den Geisteswissenschaften näherstehende, die — um es auf eine kurze Formel zu bringen — nicht mehr in erster Linie den Bazillus und seine naturwissenschaftlichen Bedingungen, sondern ebenso sehr und mit einiger Bevorzugung den Menschen, seine Struktur und deren Anlage zum Gegenstand der Forschung macht.

Während die frühere Periode notgedrungen rein mechanistisch orientiert war und deshalb mit möglichst primitivem erkenntnistheoretischem Rüstzeug auszukommen suchte, sieht man sich heute genötigt, biologisch-teleologisch zu forschen. Während in der früheren Periode der Materialismus die gewiesene Weltanschauung des Mediziners war, steht der in den Gedankengängen der aufkommenden Richtung erzogene Arzt geisteswissenschaftlich begründeten und damit auch idealistischen Anschauungen nicht mehr grundsätzlich ablehnend gegenüber. Fraglos ist damit die medizinische Wissenschaft philosophischen Problemen wieder näher gekommen.

Solcher Wechsel in der Gesamtorientierung einer Wissenschaft ist nicht nur der Medizin eigen, von ihr wird aber die Medizin doch in besonderem Maße betroffen. Das beweist die Geschichte, das macht verständlich der Gegenstand der medizinischen Wissenschaft: der Mensch in seiner naturgebundenen und seiner geistesbeherrschenden Doppelseitigkeit.

Nach Anlage und Erziehung können

Logos, XIV. 2/3.

nur wenige Mediziner der aus dieser Forschungsaufgabe sich ergebenden Doppelpflicht gerecht werden. Die einen werden dilettantisch philosophierende Mediziner, die andern laienhaft heilkundige Philosophen. Jene werden von der Kaste der Philosophen abgelehnt, diese von den Medizinern der Schule geflissentlich übersehen. Zu den wenigen Medizinern, die jene Doppelaufgabe der Heilkunde, die natur- und geisteswissenschaftliche Erforschung des Menschen zu vereinigen verstehen, ohne dabei den ärztlichen Boden zu verlassen, gehört v. Kries. Er hat deshalb nie das Gehör der medizinischen Wissenschaft verloren; ob er in den Kreisen der Philosophen die verdiente Beachtung gefunden hat, bleibe dahingestellt.

Als Physiologe war er für die besagte Aufgabe in besonderem Maße ausgerüstet und erwarb sich sehr bald einen Ruf auf erwähntem Gebiet, den er sich bis heute in den Kreisen der Mediziner zu wahren verstanden hat. Seine naturwissenschaftlich-physiologischen Forschungen auf dem Gebiete der Sinnesfunktionen führten ihn zu erkenntnistheoretischen Fragestellungen. Diesen ging er nicht aus dem Wege, sondern griff sie auf, verarbeitete sie, ohne jedoch auch nur für kurze Wegstrecken die Grundlage aller medizinischen Erkenntnis, die unbeeinflusste Beobachtung, aufzugeben. Es ist ein — jedenfalls für den Mediziner — ästhetischer Genuß, zuzusehen, wie v. Kries ausgehend von einer physiologischen Beobachtung ihre logischen Möglichkeiten erwägt und diese wieder an der Beobachtung überprüft. Man sieht förm-

lich gleichwie in einer physiologischen Vorlesung, wie die zu besprechenden Erscheinungen gleichsam in einem Experiment zerlegt werden, in ihren Entwicklungen beobachtet, beschrieben und wie mit den sich ergebenden Daten gleichwie mit Gedankenobjekten experimentiert wird. Diese Arbeitsmethode wird für den Mediziner die natürliche sein, sie ist minutiös und vorsichtig abwägend; die Lektüre seiner Arbeiten verlangt wie eine durch Experimente unterstützte Vorlesung die gespannteste und zugleich eine kritische Aufmerksamkeit. Das gilt für alle seine Arbeiten, so auch für die allgemeine Sinnesphysiologie. Es ist unmöglich, den Reichtum der Beobachtungen und der daran anknüpfenden Erwägungen, die alle Gebiete der Sinnesfunktionen betrifft, ohne sich mit experimentellem und sonstigem Detail zu sehr zu belasten, zu erschöpfen. Besonders sei hingewiesen auf das Kapitel: Empfinden und Wahrnehmen (S. 98—140). Sehr bedeutsam erscheinen uns ferner die Hinweise auf »Scheinfragen« und »Scheinurteile«, deren Bedeutung durch die vornehmlich erkenntnistheoretischen Arbeiten des Logikers v. Kries bereits in früheren Schriften klargestellt war. Auch die der Logik (Mohr, Tübingen, 1916) entnommene Einteilung der Urteile in Real- und Reflexionsurteile bewährt sich vortrefflich. Ueber seine Gesamtanschauungen hat v. Kries in einer Selbstdarstellung (Medizin der Gegenwart, 4. Bd. S. 125—187, Leipzig 1925. Felix Meiner) ausführlich referiert. Diese enthebt uns eines ausführlichen Referates. — Als Ergebnis der allge-

meinen Sinnesphysiologie bezeichnet v. Kries den Nachweis »des überall bemerkbaren Hineinragens der Sinnesfunktionen in die höheren psychischen Betätigungen, der untrennbaren Verknüpfung, der mannigfachen Verflechtung, die zwischen diesen beiden Gebieten besteht« S. 292. — Die Frage, wie wir den »Zusammenhang des Physischen und Psychischen aufzufassen und darzustellen haben, muß stets in erster Linie unter erkenntnistheoretischen oder logischen Gesichtspunkten geprüft werden« S. 294. »Die Erfahrungen der Sinnesphysiologie ermutigen wohl in dem Bestreben, das Verständnis der seelischen Erscheinungen auf der Grundlage materieller Gesetzmäßigkeiten wenigstens als letztes Ziel ins Auge zu fassen«, eine »solche Anschauung bringt uns nicht in die Gefahr, in die Gedankenlosigkeit eines groben Materialismus früherer Jahrzehnte zu verfallen«. S. 295. Freilich, so meint v. Kries, »ist in der Philosophie unstreitig zur Zeit das Interesse für die logischen Fragen durch die Beschäftigung mit anderen Gegenständen, wie den Wertproblemen, aber auch gerade der psychologischen Forschung mehr oder weniger zurückgedrängt«. S. V. Wie dem auch sei, der allgemeinen Sinnesphysiologie gebührt ein Platz unter den Werken, die die moderne Psychologie fundamentieren sollten.

Dem Philosophen sind die Werke v. Kries' das beste Beispiel bedeutsamer philosophischer Leistung eines Mediziners, dem Mediziner ein Vorbild für die philosophischen Belange seiner Wissenschaft.

Dr. med. Carl Coerper, Düsseldorf.